

Gleichnis mit einer Unbekannten

Den Heiligen Geist fassen

Fragt man die Geschwister im Glauben nach ihren Ansichten und Vorstellungen zu Gottvater und Christus, hat man gute Chancen, mit beeindruckenden Glaubenszeugnissen beschenkt zu werden. Darin, dem Heiligen Geist in der eigenen Frömmigkeit einen würdigen Platz einzuräumen, tun sich viele schon entschieden schwerer.

Wer er ist, was er tut und was das nun genau mit mir zu tun hat - da tut sich nicht nur eine Unbekannte, sondern eine ganze Reihe auf!

Und schaut man genauer hin – die großen Theologen und die, die es wissen müssten, scheinen auch sehr unterschiedliche Zugänge zum Heiligen Geist gehabt zu haben.

Ein paar Ideen geben auch etliche Aufsätze in diesem Themenblock...

Der großartige und uralte Pfingsthymnus, mit dem die Menschen, die sich an unserer Gebetsaktion beteiligen, den WJT und seine Pilger mittragen, wirft eher einen Blick auf die wunderbaren Früchte, die er in unserem Leben wirkt.

Papst Johannes Paul II sagte (singgemäß): Gott kann nur lieben – und seine maßlose und große Liebe brauchte ein Gegenüber, an die sie sich verströmt. Dieses Gegenüber ist Christus, der auf Gottes Liebe wiederum nur liebend antworten kann.

Und dieser Liebesfluss ist so konkret und greifbar, dass er eine eigene Person darstellt: der Heilige Geist!

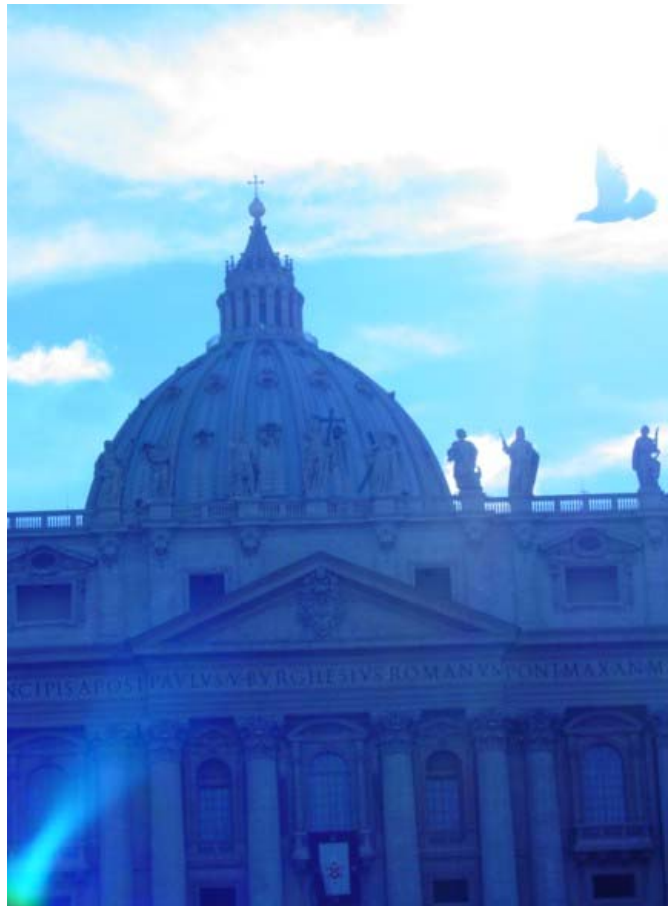
Diese Liebe gilt auch uns. Deshalb sagen manche: der Heilige Geist, das ist Gottes führender und leitender Finger in meinem Leben.

Viele Ideen, Ansätze, Brücken.

Sie nehmen Dir nicht die Frage ab: Wer ist der Heilige Geist für Dich?

Wie wäre es, er stellt sich Euch selber vor?

Um Dich mit Ihm vertrauter zu machen drei „Tricks“ und die Zusage, dass sich der Heilige Geist gewiss nicht bitten lässt:



1. Lade ihn als konkrete Person ein – auch wenn er Dir vielleicht sehr fremd und wenig vertraut ist, bleibe nicht in dieser diffusen und verwirrenden Grundhaltung stecken. Vertrauen kann nur da wachsen, wo Dir ein konkretes Gegenüber entgegentritt.

Also.

Sprich den Heiligen Geist als konkrete Person an und lade ihn ein, als solche in Dein Leben zu treten.

Lade ihn ein, sich Dir vertrauter zu machen.

Benenne Deine Fragen an ihn, Deine Probleme mit ihm und auch Deine Sehnsüchte und bete aus der Gewissheit, dass sich Dir selbst der Geist/ Gott zeigen wird – in der gleichen Gewissheit, wie sie auch der Psalmist in sich trug: Meine Seele, warum bist Du betrübt, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, meinem Gott und Retter, auf den ich schaue (*Ps 43,12*)!

2. Sag, was Du willst –

denn sieben phantastische Gaben schreibt man ihm zu, die er auch heute noch für Dich bereit hält (sie sind auch hier in diesem Kapitel – in der Novene, sowie die Früchte des Geistes in der Methodenvorschlag „Früchtekorb“ –benannt).

Vielleicht brauchst Du in Deiner jetzigen Situation erst einmal nur eine davon. Schau sie Dir an. Nimm ihn beim Wort, benenne ihm, warum Du auf seine Hilfe baust und was Du Dir erhoffst und fordere die Gabe ruhig ein.

3. Gib ihm Raum –

und sei offen für sein Wirken. Das ist leichter gesagt, als getan.

Aber nur durch eine offene Türe tritt ein, wer kein Dieb ist.

Das gilt auch in übertragenem Sinne für Gottes Wirken in unserem Leben. Gott ist diskret und nimmt sich nur soviel Raum, wie wir ihm geben.

Vielleicht hilft es, sich selber die eigene Scheu einzugestehen (denn Gott um sein Wirken zu bitten, heißt auch, Änderungen zuzulassen) und dann ganz bewusst in Gedanken zu einem Bild zu greifen (z.B. die Herzenstür öffnen, oder sich vorzustellen, dass sich die Seele wie eine Blüte öffnet, etc.) und den Geist hereinzubitten.

Gott lässt mit sich ringen und der Geist lässt mit sich reden.

Seien wir nicht scheu, die wunderbaren Gaben, die Gott selbst für uns bereit hält, auch kennen zu lernen. Wir wünschen Euch dazu viel Courage und ein weites, sehnsuchtsvolles Herz.

MH

